

Die Entbindung

Zu meiner Zeit war Pfarrer einer Kirche in Castello im Gebiet von Florenz einer, der Ser Tinaccio hieß, der schon alt war, aber in vergangenen Zeiten als Freundin oder Feindin ein schönes Mädchen aus der Vorstadt Ognissanti besessen und von ihr eine Tochter gehabt hatte, die in besagter Zeit sehr schön und heiratsfähig war; und überall redete man davon, die Nichte des Pfarrers wäre ein hübsches Ding.

- 5 Nicht weit von da wohnte ein Jüngling, dessen Namen und Familie ich verschweigen will, der besagtes Mädchen öfter gesehen hatte. Da er sich in sie verliebt hatte, dachte er sich eine schlaue List aus, um mit ihr zusammenzusein, und stellte es folgendermaßen an.

Eines Abends, bei regnerischem Wetter, als es schon sehr spät war, verkleidete er sich als Bäuerin, und nachdem er sich ein Halstuch umgelegt hatte, stopfte er sich mit Stroh und Tüchern aus, die ihm das Aussehen gaben, als ob er
10 schwanger sei und sein Leib bis zum Halse reiche; und er ging in die Kirche, um zu beichten zu verlangen, wie es die Frauen tun, wenn sie unmittelbar vor der Entbindung stehen. Als er in der Kirche ankam, war es die erste Stunde der Nacht; er klopfte an die Tür, und als der Meßdiener kam, um aufzumachen, fragte er nach dem Pfarrer. Der Meßdiener sagte: »Er ist vor kurzer Zeit weggegangen, um jemand das Abendmahl zu geben, wird aber bald wiederkommen.«

Die schwangere Frau sagte: »O weh, ich Unglückliche, ich bin ganz schwach!« Und indem sie sich oft das Gesicht mit
15 einem Tuch abwischte, mehr, um nicht erkannt zu werden, als wegen des Schweißes, den sie auf dem Gesicht hatte, ließ sie sich ganz erschöpft zum Sitzen nieder und sprach: »Ich werde auf ihn warten, denn wegen der Schwere meines Körpers könnte ich nicht nach Hause zurückkehren, und wenn ich sterben müßte, ich möchte es nicht länger aufschieben.«

Darauf sagte der Meßdiener: »Gott gebe dir seinen Beistand!«

- 20 Wie sie so wartete, erschien der Priester, gegen die erste Nachtstunde. Seine Gemeinde war groß: daher hatte er genug Pfarrkinder, die er nicht kannte. Als er sie im Dämmerlicht sah, sagte ihm die Frau unter großer Bedrängnis, sich das Gesicht abwischend, daß sie auf ihn gewartet hätte, und die Umstände, warum sie auf ihn gewartet hätte. Und der Priester begann ihr die Beichte abzunehmen. Die männliche Frau dehnte ihre Beichte sehr lang aus, damit die Nacht ganz hereinbrach.

- 25 Nach abgelegter Beichte fing die Frau zu seufzen an und sagte: »Ich Unglückliche, wohin werde ich nunmehr heute abend gehen?«

Ser Tinaccio antwortete: »Es wäre eine Dummheit, jetzt fortzugehen: die Nacht ist dunkel und regnerisch, und es sieht nach noch stärkerem Regen aus; geht daher nicht anderswohin, sondern bleibt heute abend bei meinem Mädchen, und morgen früh könnt Ihr weiterziehen.«

- 30 Als die männliche Frau dies hörte, schien es ihr, als habe sie glücklich das erreicht, worauf sie hinauswollte, und da die Worte des Priesters ihren Appetit steigerten, sagte sie: »Mein Vater, ich werde tun, wie Ihr mir ratet, weil ich von dem Wege hierher so außer Atem bin, daß ich nicht glaube, noch hundert Schritte ohne große Gefahr gehen zu können, und das Wetter ist schlecht, und die Nacht ist da, so daß ich tun werde, wie Ihr sagt. Aber um eines bitte ich Euch: entschuldigt mich, wenn mein Mann irgend etwas sagen sollte!«

- 35 Der Priester entgegnete: »Darauf könnt Ihr Euch verlassen.«

Und sie ging in die Küche, wie der Priester sie eingeladen hatte, und sie aß mit ihrem Mädchen Abendbrot, wobei sie oft ihr Taschentuch über das Gesicht führte, um ihr Aussehen zu verstecken. Als sie gegessen hatten, gingen sie in einer Kammer zu Bett, die nur durch eine dünne Bretterwand von der Schlafkammer Ser Tinaccios entfernt war.

- Das junge Mädchen war in ihrem ersten Schlaf, als die junge Frau anfang, ihre Brüste zu berühren, und das Mädchen
40 hatte schon ein bißchen geschlafen, und den Priester hörte man kräftig schnarchen. Als nun die schwangere Frau sich an das Mädchen anschmiegte und diese merkte, wer sich an ihr aufrichtete, fing sie an, Ser Tinaccio zu rufen, und sagte: »Es ist ein Junge!«

Mehr als dreimal rief sie ihn, bevor er wach wurde; beim viertenmal sagte sie: »Ser Tinaccio, es ist ein Junge«, und Ser Tinaccio fragte ganz verschlafen: »Was sagst du?«

- 45 »Ich sage, daß es ein Junge ist.«

Ser Tinaccio meinte, daß die gute Frau einen Jungen zur Welt gebracht habe, und sagte daher: »Hilf ihm, hilf ihm, liebe Tochter!«

Mehrmals wiederholte das Mädchen: »Ser Tinaccio, Ser Tinaccio, ich sage Euch, daß es ein Junge ist!«

Und er antwortete: »Hilf ihm, meine Tochter, hilf ihm, und Gott stehe ihr bei!«

50 Müde und vom Schlummer überwältigt schlief Ser Tinaccio wieder ein, und da das Mädchen es ebenfalls müde war, sowohl die schwangere Frau als auch den Schlaf abzuwehren, es ihr aber so vorkam, als ob der Priester ihr zuredete, jenem zu helfen, von dem sie ihm sagte, – so verging die Nacht, so gut sie konnte. Und kurz vor Tagesanbruch, nachdem der Jüngling, sooft er wollte, sein Verlangen gestillt und ihr, die schon klein beigegeben hatte, zu erkennen gegeben hatte, sowohl wer er wäre, als auch wie er sich aus Liebe zu ihr, nur um mit ihr Zusammensein zu können, 55 sich als Frau verkleidet hatte, da er sie mehr als irgend etwas auf der Welt liebte, erhob er sich und schenkte ihr als Liebespfand zum Abschied das Geld, das er bei sich hatte, und schwur ihr, alles, was er habe, sei ihr Eigentum. Dann verabredete er noch mit ihr für die Zukunft, wie sie häufig zusammenkommen könnten, und darauf nahm er unter vielen Küssen und Umarmungen Abschied, indem er sagte: »Wenn Ser Tinaccio dich fragen wird, was mit der schwangeren Frau ist, wirst du ihm sagen: 'Sie hat heute nacht einen kleinen Jungen zur Welt gebracht, als ich Euch 60 gerufen habe, und heute in aller Frühe ist sie mit diesem Jungen mit Gott nach Hause gegangen.'«

Die schwangere Frau ging fort, wobei sie das Stroh, mit dem sie ihren Busen ausgestopft hatte, im Strohsack Ser Tinaccios zurückließ.

Sobald besagter Ser Tinaccio aufgestanden war, ging er in die Kammer des Mädchens und sagte: »Welch Unglück ist heute nacht geschehen, daß du mich nicht hast schlafen lassen? Die ganze Nacht ging es: ›Ser Tinaccio, Ser Tinaccio!‹ 65 – Na, was gab es denn?«

Das Mädchen antwortete: »Jene Frau brachte einen schönen Jungen zur Welt.«

»Und wo ist sie?«

Das Mädchen antwortete: »Heute ganz früh am Morgen ist sie – ich glaube, mehr aus Scham als aus einem anderen Grund – mit dem Kinde fortgegangen.«

70 Worauf Ser Tinaccio meinte: »Gott strafe sie! Diese Frauen warten so lange, bis sie ihre Kinder irgendwo wie ihr Wasser abschlagen. Wenn ich sie wiedererkennen oder erfahren kann, wer ihr Mann ist, werde ich ihr tüchtige Grobheiten sagen.«

Das Mädchen erwiderte: »Daran werdet Ihr sehr recht tun, denn sie hat auch mich die ganze Nacht nicht schlafen lassen.«

75 Und so endete diese Geschichte. Von da an brauchte man natürlich keine große Alchemie, um eine Zusammenkunft der beiden Planeten zu bewirken, die sich oft, wenn die Augenblicke günstig waren, zusammenfanden, und der Priester bekam die Ware, die seinesgleichen sonst andern Leuten gibt. Da man sich nicht an ihren Frauen rächen kann, sollen so allen anderen Frauen, die ihnen nahestehen, seien es ihre Nichten oder ihre Töchter, ähnliche Streiche gespielt werden: denn der ist sicher einer der besten und gelungensten, von denen man jemals gehört hat. Und ich 80 glaube, daß der Jüngling nur eine kleine Sünde beging, wenn er gegen einen von den Leuten sich verfehlte, die unter dem Deckmantel der Religion so viel Sünden gegen ihre Mitmenschen begehen.

(1266 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/italnove/chap02.html>